

Medienmitteilung:

Fakten statt Polemik – Weshalb Affenversuche dem medizinischen Fortschritt dienen

22.12.2015 Die Affenversuche der Uni und ETH Zürich, die jüngst vom Regierungsrat gutgeheissen wurden, verdienen auch die Unterstützung der Bevölkerung. Gehirnerkrankungen wie Parkinsons, Alzheimer, Depressionen oder Schizophrenie haben vermutlich ihre Ursache in einem Hirnareal, das grösstenteils nur Menschen und Affen besitzen.

Die Liste der medizinischen Erfolge, bei denen auch Affenversuche eine wesentliche Rolle gespielt haben, ist lang: Impfungen gegen Kinderlähmung, Masern und Diphtherie, die antivirale Therapie bei HIV, Immunsuppressionen nach Organtransplantation, Bluttransfusionen und vieles mehr ist aus der heutigen Medizin nicht mehr wegzudenken. Diese Fortschritte werden heute als selbstverständlich hingenommen. Die schlimmen Epidemien vergangener Jahrhunderte sind aus dem kollektiven Gedächtnis verschwunden. Auch zum Beispiel die Kinderlähmungsepidemie, die bis in die 1950er-Jahren bei Tausenden von Kindern schwere Schäden verursacht hatte.

Ein Grossteil der Tierversuche mit Primaten in Europa geschieht im Rahmen von gesetzlich vorgeschriebenen Sicherheitstests für neue Medikamente. Solche Tests verhindern Tragödien wie den Contergan-Skandal, bei dem ein ungenügend getestetes Medikament zu schweren Missbildungen an ca. 10'000 Kindern führte.

Bewilligungen für Affenversuche unterstehen in der Schweiz äusserst strengen Auflagen. In Zürich prüft ein Gremium von Experten, die 11-köpfige Tierversuchskommission, die eingereichten Anträge. Die geplanten Affenversuche der Universität und ETH Zürich haben eine grosse Mehrheit der Kommission und auch das Veterinäramt bewilligt mit der Begründung, dass der Tierversuch, gemessen am erwarteten Kenntniserwerb, den Affen keine unverhältnismässigen Belastungen zufügt.

«Forschung für Leben» ruft die Menschen auf, vor dem Hintergrund dieser Informationen abzuwägen, ob die Forschenden ihre Bemühungen, menschliches Leid zu verhindern, weiterführen sollen.

Für weitere Infos wenden Sie sich bitte an:

«Forschung für Leben»:

Astrid Kugler

Geschäftsführerin